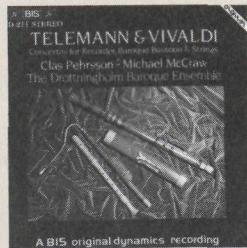
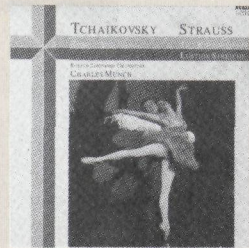




Smetana, Ma Vlast (Mein Vaterland); Orchestre de la Suisse Romande, Wolfgang Sawallisch; (AD: 1977) RCA RL 83242 2 (2 S 30) CD RD 83 242
Sawallischs Smetana-Aufnahme, erstmals 1978 publiziert (RCA RL 30459 EK), ist nun aufs neue in den Handel gelangt. Für die Tschechen ist diese sechsteilige Komposition noch heute eine national-zentrale Schöpfung, was sich in entsprechenden Aufzeichnungen niedergeschlagen hat. Sawallisch gehört zu den wenigen deutschen Dirigenten, denen es gerade auf die zyklische Darstellung ankommt. Seine Wiedergabe ist im Kern unsentimental und von reicher Erfahrung geprägt. Das spezielle Melos Smetanas läßt er nicht immer aufblühen, aber es geht ein großer Zug durchs Ganze. Das Schweizer Orchester bleibt den beträchtlichen Anforderungen kaum etwas schuldig. W.B.



Telemann, Vivaldi, Konzerte und Doppelkonzerte für Blockflöte und Fagott; Clas Pehrsson (Blockflöte), Michael McCraw (Barockfagott), The Drottningholm Baroque Ensemble; (AD: 1984) BIS LP 271 (1 S 30) Digital
Neu ist die Tatsache, daß sich nun auch ein schwedisches Ensemble als kompetent und richtungsweisend für die Aufführungspraxis barocker Musik „im Originalklang“ erweist. Der Fagottist ist durch die Zusammenarbeit mit der „Musica Antiqua Köln“ dazu prädestiniert, der Blockflötist hat bei Harnoncourt, Conrad und Linde studiert. Die pulsierende Gestaltungskraft des gesamten Teams vermittelt eine überzeugende Authentizität. Besondere Beachtung verdienen der cellonane „Streicherklang“ des Fagotts und die atemgestützte Flötendynamik bei mustergültiger Instrumentalbalance zwischen Solo, Duo und Tutti. G.P.



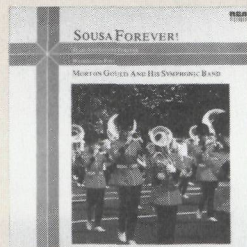
Tchaikowsky, Romeo und Julia, R. Strauss, Till Eulenspiegel; Boston Symphony Orchestra, Charles Münch; (AD: vor 1968) RCA-Victrola VL 84490 (1 S 30)
Die Platte vereint zwei zu Recht berühmte, „klassische“ Interpretationen des Furtwängler-Schülers Münch, die noch dazu in der neuen Pressung der Wiederveröffentlichung erstaunlich frisch und präsent klingen. Münch, von 1949 bis 1962 als Nachfolger von Kussewitski und Vorgänger von Erich Leinsdorf Chef der Bostoner, erarbeitete mit seinen Musikern hier zwei mustergültige, maßstabsetzende Einspielungen, werkgerecht und werkgetreu im besten Sinne. Kein Wunder, daß das Boston Symphony Orchestra unter Münch den Beinamen „The Aristocrat of Orchestras“ und Platz 1 auf der Hitliste der amerikanischen Sinfoniker-Orchester errang. E.G.



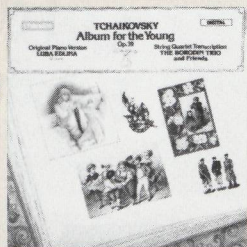
Verdi, La Traviata (Gesamtaufn., ital.); Cotrubas, Domingo, Milnes, Bayer. Staatsoperchor u. Staatsorchester, Carlos Kleiber; (AD: 1977) DG 2 CD 415 132-2 (WD: 109'46'') LP 2707 103 (2 S 30)
Diese Münchner „Traviata“ ist eine Spitzenaufnahme, weil sie – sehr stark durch Kleiber geprägt – die Partitur in bewundernswertem Maß auslotet. Mit hartem Zugriff wurden prägnante Rhythmik und straffer Duktus realisiert, in Massenszenen furiose Momente erzielt; desgleichen kommen subtile Details und Verinnerlichung überzeugend zum Tragen. Neben dem sehr männlichen, feurigen Alfred und einem unplakativen Germont ist die Cotrubas zwar keine brillant auftrumpfende, doch eine sich mit der Rolle identifizierende, sehr bewegende, wunderbare Violetta. H. Sch.

Erläuterungen

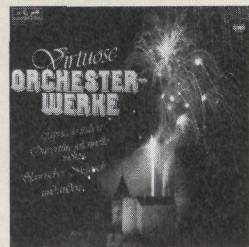
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Sousa Forever! Stars And Stripes, Washington Post und 12 weitere Märsche von Sousa; Morton Gould And His Symphonic Band; (AD: ?) RCA Victor VL 84626 (1 S 30)
Dieser bejahrte Renner aus dem RCA-Altrepertoire brilliert immer noch mit seinem Golden-Gould-Drive, von der Güte der Stücke als Meisterpièces ihres Genres ganz zu schweigen. Zum Glück unterbleibt die typische Militärkapellenmanier mit aufgedonnertem Glanz und Gloria. Aber Vorsicht! Aufnahmetechnik wird hier als Billigpreis-Wiederveröffentlichung an jene Untugend aus der Frühzeit der Stereophonie erinnert, die sich mit sogenannten Ping-Pong-Effekten beliebt machen wollte: Holzbläser und Rhythmusgruppe springen quasi mono aus dem linken Lautsprecher entgegen, hohes Blech und Bässe blasen von rechts, dazwischen gähnt ein akustisches Loch. Saftiger Pegel! G.P.



Tchaikowsky, Album für die Jugend op. 39; Luba Edlina (Klavier), erweitertes Borodin-Trio; (AD: 1984) Chandos/Helikon CD 8365 (WD: 58'48'')
Tchaikowskys, an Schumanns „Kinderszenen“ erinnernde Altbüchlein sind eigentlich dem Bereich der Hausmusik zuzurechnen. Dem trägt die Pianistin durch Verzicht auf unangemessenes Pathos und falsch verstandene Brillanz Rechnung. So präsentieren sich diese Klangminiaturen nicht anders als sie sind: musikalische Charakterstücke im Kleinformat. Sie gewinnen durch das Arrangement für Streichquartett (von Rostislav Dubinsky) an Prägnanz und Stimmenvielfalt – jedoch nur bis zum ersten Dutzend der insgesamt 24 Stücke; dann setzte ein Fabrikationsfehler auf meinem Exemplar dem Vergnügen ein jähes Ende. G.W.



Tchaikowsky, Slawischer Marsch op. 31, Capriccio italien op. 45, Ouvertüre 1812 op. 49, Borodin, Eine Steppenskizze aus Mittelasien, Glinka, Ouvertüre zu Ruslan und Ludmilla, Mussorgsky, Eine Nacht auf dem kahlen Berge; Großes Rundfunk-Sinfonie-Orchester und Staatliches Sinfonie-Orchester der U.d.S.S.R., Wladimir Fedosejew, Konstantin Iwanow; (AD: [P] 1985) Melodia-Eurodisc 207031-425 (1 S 30) Digital
„Russias Greatest Hits“ für Anfänger, die sich hernach bei Ormandy und Stokowsky noch steigern können. Fedosejew und Iwanow nehmen diese Schlager der russischen Romantik zügig und unsentimental. Die „Ouvertüre 1812“ ist mit 13'50' die schnellste Aufnahme überhaupt. Das klingt wie eine Militär-Parade auf dem Roten Platz: grell, schrill, laut, primitiv, bis zur unfreiwilligen Komik. E.G.



Vivaldi, Die vier Jahreszeiten; Gidon Kremer (Violine), London Symphony Orchestra, Claudio Abbado; (AD: [P] 1981) DG CD 413 726-2 (WD: 38'38'') LP 2531 287 (1 S 30)
Massenhaft eingespielte Werke lassen die Rezensionen einer Zeitschrift quasi zum Kontakthof werden: Die sinnliche Ware steht in allen Varianten mitnahmebereit. Da mag man vielleicht zwischen Voll- und Flachbrüstigkeit schwanken, also – was „Die vier Jahreszeiten“ anbelangt – zwischen („barocker“) Klangkaskade und vertontem Cinemascope. Nun ist Halberzigkeit Abbados Sache nicht, und während Gidon Kremer mit schnaubender Heftigkeit brilliert, bietet das Orchester noble Leidenschaft. Die konsequente und durchaus originelle Interpretation hebt sich allemal vom Durchschnitt ab. An.

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

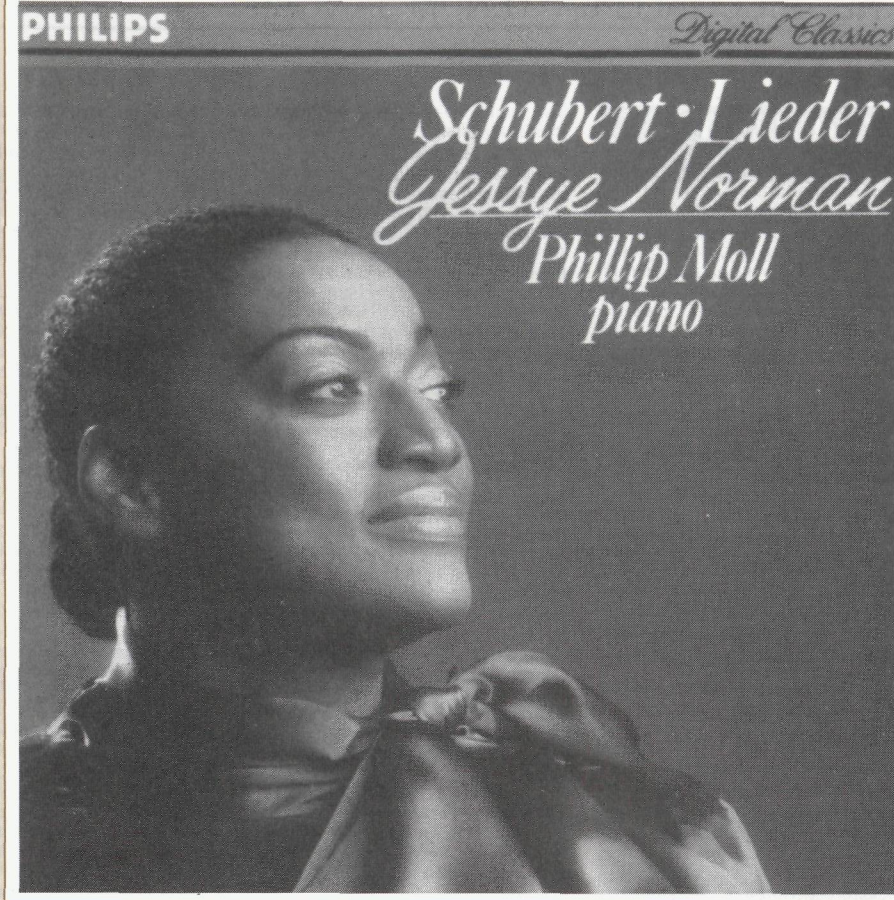


Mit instinktiver Einfühlbarkeit.

SCHUBERT, Lieder: Der Musensohn, Gany-med, Die Allmacht, Der Tod und das Mädchen, Erlkönig, Gretchen am Spinnrade, An die Natur, Der Zwerg, Rastlose Liebe, Auf dem See, Auflösung, Suleika I; Jessye Norman (Sopran), Phillip Moll (Klavier); Philips CD 412 623-2 (WD: 41'55'') LP 412 623-1 (1 S 30) Digital
Aufnahmedatum: April 1984
Klangbild: (CD) Etwas fern, aber nicht undeutlich.
Fertigung: Einwandfrei.

So häufig wird es erwähnt, daß jedes Schubert-Lied ein ganzes menschliches Drama in Miniaturformat darstelle – und so selten passiert es, daß ein Interpret aus den Liedern tatsächlich eine komplexe und ungemein dramatische Szene mit „Hochspannung“, aber zugleich ohne aufgesetzte Manieren derart formen kann wie nun Jessye Norman auf ihrer Schubert-Platte. Das Ergebnis wirkt dann um so überwältigender, ja erschütternd, als der Gesang von Jessye Norman gerade durch seine unmittelbare Selbstverständlichkeit fasziniert: In dieser umfassenden, dramatisch-lyrischen Kunst kann man zwar auf einzelne Komponenten hinweisen, das Ganze bleibt jedoch irgendwie eher zu fühlen als zu erläutern.

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion FonoForum, Stichwort Schallplatte des Monats, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



In Dynamik, Tempo oder Agogik scheint das „Geheimnis“ der Wiedergabe aufspürbar zu sein. Im „Tod und das Mädchen“ z.B. zeichnet Jessye Norman einen wirklich sanften Tod: Die streichelnden Legatomotive führen in einem langgezogenen Bogen vom Piano des Anfanges „Gib deine Hand“ bis zum noch innigeren Pianissimo des Schlusses; die ganze Atmosphäre dieser Todesworte hat aber trotz aller Zärtlichkeit auch etwas Unerbittliches und Unumkehrbares in sich. In „Gretchen am Spinnrade“ erreichen die Sängerin und ihr hervorragender, sensibler Klavierpartner Phillip Moll durch das ruhige Tempo des Beginns eine eher nachdenkliche, zunächst noch überhaupt nicht aufgeregte Stimmung. Dieser Anfang stellt Gretchen inmitten einer quasi alltäglichen Beschäftigung dar, aus der sich die Steigerung in die Liebeserklärung immer stürmischer entfaltet. In solchen „richtigen“ dramatischen Szenen wie im „Erlkönig“ oder im „Zwerg“ unterscheidet Jessye Norman deutlich die einzelnen Figuren durch Tonfall, Vibrato oder durch die Verfärbung ihres phantastisch modulationsreichen, elastisch-weichen Timbres. Ihr Erlkönig lockt das Kind z.B. nicht nur mit der fast „körperlosen“ Stimme, sondern auch in der verspielt-leichtbeschwingten Rhythmik. Er erscheint nicht furchterregend oder beängstigend, vielmehr lächelnd und leutselig. Und wie die Sängerin am Ende des Liedes die brutale Wirklichkeit, den Tod des Kindes, mitteilt, wie die Musik – ähnlich einem erschöpften Reiter – langsam

inhält und die letzten Worte „war tot“ wie ein plötzlicher Schock erklingen, das ist so tief und tragisch, wie die Trauer eines Vaters überhaupt sein kann. Dies sind nur die „greifbaren“ Eigenschaften in Jessye Normans Schubert-Porträt. Was darüber hinaus ihre Interpretation auszeichnet, scheint eine ureigene Fähigkeit der Einfühlung zu sein: eine instinktive Empfindsamkeit, die die Lieder als wahre Gefühls- und Lebenssituationen mit einer unnachahmbar lapidaren Schlichtheit veranschaulicht. Nur ganz selten hört man Schubert-Lieder so ungekünstelt und zeitlos – wie eine Naturerscheinung. Eva Pintér

Die Gewinner der Schallplatte des Monats November:

Petra Darkow, 1000 Berlin
Peter Hart, 2000 Hamburg
Prof. Dr. Hans Peter Henecke, 7520 Bruchsal
Dr. H.D. Hoffmann, 4900 Herford
Jurek Maharowski, 8700 Würzburg
Jürgen Pohl, 1000 Berlin
Stefanie Reynolds, 4030 Ratingen
Heinz Schwarz, 4242 Rees
Rolf Dieter Stuetgen, 4000 Düsseldorf
Hans Wiesmann, 5200 Siegburg

Herzlichen Glückwunsch!